Jedes 13. Kind lebt hier von Hartz IV

In Wipperfürth sind weniger Kinder von Armut betroffen als im NRW-Landesdurchschnitt

VON STEFAN CORSSEN

WIPPERFÜRTH. Wie viele Kinder sind in der Stadt von Kinderarmut betroffen? Was sind die Ursachen und mit welchen Maßnahmen hilft die Verwaltung? Dagmar Caspers von den Wipperfürther Grünen hatte im Schul- und Sozialausschuss hierzu eine Anfrage gestellt. Die Verwaltung gab dazu in der Ausschusssitzung ausführlich Antwort.

Zahlen

Zum Stichtag 21. November 2016 leben 3878 Kindern und Jugendliche bis 18 Jahre in Wipperfürth. Laut Jobcenter erhielten im Juli 308 Kinder und Jugendliche Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (Arbeitslosengeld II, Sozialgeld und Leistungen für Bildung und Teilhabe). Damit liegt der Anteil der Kinder, die als arm gelten, bei 7,9 Prozent. Zum Vergleich: Der Oberbergische Kreis hat laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung eine Kinderarmutsquote von 9,7 Prozent. Im NRW-Durchschnitt liegt die Quote bei 18,6 Prozent. Das bedeutet: Während in NRW fast jedes fünfte Kind von Hartz IV lebt, ist es in Wipperfürth rund jedes 13.

Ursachen

Wie die Verwaltung ausführt, sind die Gründe, warum Familien von Armut betroffen und wie lange sie dort verharren sind, individuell verschieden. Dazu zählen ein zu geringes Einkommen, (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, Trennung und unzureichende Unterhaltszahlungen, Krankheit, fehlende Bildung, Überschuldung und Wohnungsverlust. Bei der Dauer der Armut spiele auch die Motivation der Betroffenen, die Arbeitslosigkeit zu beenden, eine Rolle

Hilfen

Um von Armut betroffenen Familien und Kinder zu unterstützen, setzt man im Rathaus auf Präventionsketten – angefangen von der Schwangerschaft bis zum Berufsstart. So arbeitet die Verwaltung mit der Beratungsstelle Herbstmühle zusammen, wo eine Familienhebamme gezielt junge Familien unterstützt und an weitere Stellen vermittelt. Alle Kinder zwischen einem und sechs Jahren haben Anspruch auf einen Platz in der Kindertagespflege oder einen Kindergartenplatz. Kita-Erzieherinnen dokumentieren den Bildungsstand der Kinder.

Die beiden Grundschulen St. Antonius und St. Nikolaus bieten eine Offene Ganztagsbetreuung an, verbunden mit einem Mittagessen. Eltern können beim Essensgeld Unterstützung aus dem Bildungs- und Teilhabepaket bekommen. Darüber hinaus gibt es einen Härtefallfonds, der laut Verwaltung derzeit nicht in Anspruch genommen wird.

Das Jugendzentrum ist für Jugendliche ab zwölf Jahren eine wichtige Anlaufstelle. Zweimal wöchentlich gibt es dort für 1 Euro eine warme Mahlzeit. In der Wipperfürther Tafel können sich arme Familien kostenlos mit Nahrungsmitteln eindecken.

Zudem gibt es den Familienpass, der im WLS-Bad, in der Musikschule, dem Kunstbahnhof und in Schwimmkursen und Vereinen Ermäßigungen bietet. Kinder und Jugendliche, die Sozialleistungen erhalten, können über das Bildungs- und Teilhabepaket finanzielle Unterstützung bei Nachhilfe, Klassenfahrten und im Freizeitbereich erhalten. Die Schulsozialarbeiter und das Jobcenter gehen laut Jugendamt aktiv auf die betroffenen Familien zu und weisen auf Ansprüche hin.

Anzeige

Cent-Münzen in Kinderhänden. Die Grünen hatten eine Anfrage zur Kinderarmut in Wipperfürth an die Verwaltung gestellt. (Foto: dpa)

Hinweis auf Parkplätze für Pendler

LINDLAR. Die Gemeinde will Fahrgemeinschaften bei Pendlern fördern. Dazu sollen an acht Stellen in Lindlar zusätzliche Schilder auf Parkplätze hinweisen. Das berichtete nun Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz im Gemeinderat. „Dadurch sollen sich Pendler leichter verabreden können", so Schulz. Die Verwaltung habe bereits geeignete Stellen auf bestehenden Parkplätzen ins Auge gefasst. Wo die Parkplätze ausgewiesen werden, soll noch veröffentlicht werden. (lb)

Mehr Oberberger brauchen Pflege

OBERBERG. 11 583 pflegebedürftige Menschen gab es im Dezember 2015 auf dem Gebiet des Oberbergischen Kreises. Das waren 14 Prozent mehr als zwei Jahre zuvor (Ende 2013: 10 161). Diese Zahlen teilte jetzt IT NRW als Landesamt für Statistik mit.

Von den Pflegebedürftigen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes erhielten am Ende des vergangenen Jahres 2828 Menschen ambulante Pflege, 3003 bekamen vollstationäre Pflege. Darüber hinaus erhielten 5752 Pflegegeld, um damit die Pflege durch selbst organisierte Pflegehilfen sicherzustellen.

In ganz Nordrhein-Westfalen gab es im Dezember 2015 rund 683 100 pflegebedürftige Menschen. Das waren 9,7 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum zwei Jahre zuvor, also Ende 2013. (ag)

25 000 Euro für Betreuung und Jugendfeuerwehr

Ausschuss für Schule und Soziales entscheidet über Geldverteilung aus der Kreissparkassen-Ausschüttung

WIPPERFÜRTH. Rund 72 000 Euro aus der Gewinnausschüttung der Kreissparkasse Köln gingen in diesem Jahr nach Wipperfürth.

Wie dieses Geld verteilt wird, wird in verschiedenen Ausschüssen entschieden. Der Ausschuss für Schule und Soziales stimmte jetzt über die Verwendung von 25 025 Euro ab. 13 000 Euro gehen an den Schulbereich, und zwar an die Betreuung an den Grundschulen. Wie von der Verwaltung vorgeschlagen, bekommen die Antonius- und die Nikolausschule für die OGS je 750 Euro. Für die „13+"-Gruppen erhalten die Grundschulen Kreuzberg und Agathaberg je 3000 Euro, 3500 Euro gehen an die Albert-Schweitzer-Schule. Die „8-bis-1-Gruppen" an den Grundschulen Kreuzberg, Agathaberg, Wipperfeld und im Felderhofer Kampf bekommen je 500 Euro.

12 025 Euro fließen an den Bereich Soziales, auch hier stimmte der Ausschuss einstimmig der Verwaltungsvorlage zu. 5000 Euro gehen an die Ökumenische Initiative und unterstützen dort die Flüchtlingshilfe. Die Sozialarbeiterstelle – ursprünglich eine halbe Stelle – wurde zum Sommer auf eine ganze Stelle aufgestockt. Weitere 2000 Euro erhält die Wipperfürther Jugendfeuerwehr , aus deren Reihen der Großteil der aktiven Feuerwehrkräfte kommen. Wie die restlichen 5025 Euro ausgegeben werden, darüber soll erst im Mai 2017 entschieden werden. (cor)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Christian Lindner, der Bundesvorsitzende der FDP und Fraktionschef der Liberalen im Düsseldorfer Landtag, kommt heute zu einem Wahlkampfauftritt der FDP nach Wipperfürth. Die Veranstaltung in der Alten Drahtzieherei, Wupperstraße 8, beginnt um 17 Uhr. Lindner ist als Hauptredner angekündigt, auch die Bundes- und Landtagskandidaten der FDP werden vor Ort sein.

Arbeit in der einstigen Männerdomäne

Wipperfürths größter Arbeitgeber Voss setzt bei technischen Berufen auf Frauenpower

VON LISA HÖLLER

WIPPERFÜRTH. Das Wort „unkompliziert" fällt häufig, wenn Meryem Garabet (25), Rita Schamara (37) und Franziska Förster (19) über die Atmosphäre an ihrem Arbeitsplatz bei dem Wipperfürther Unternehmen Voss sprechen. Die drei Frauen sind dort jedoch nicht etwas als Bürokauffrau tätig, sondern zu Berufen ausgebildet, die häufig als reine „Männerdomänen" betitelt werden.

Dass die Ausbildung zur Bürokauffrau, die sie im Übrigen nicht bei Voss startete, nicht das Richtige war, merkte Garabet schnell. „Den ganzen Tag nur im Büro zu sitzen, war einfach nichts für mich", erinnert sie sich. Schlichtweg um erst einmal Geld zu verdienen, begann sie 2011 bei Voss in der Montage zu arbeiten. inzwischen hat sie eine zweijährige Umschulung zur Zerspanungsmechanikerin abgeschlossen. In diesem Bereich wird sie in Zukunft für die Reinheitsuntersuchungen verantwortlich sein.

Die Tatsache, dass außer ihrer Kollegin Förster sonst nur Männer in der Zerspanungsmechanik arbeiten, störe sie nicht. „Ganz im Gegenteil. Es gibt keine nervigen Zickenkriege", lacht sie und erntet Zustimmung von Förster. „Natürlich muss man sich erst mal an den raueren Ton unter den männlichen Kollegen gewöhnen, aber dann lernt man die Direktheit wirklich schätzen", erklärt sie.

Die 19-Jährige aus Hückeswagen wird im Sommer dieses Jahres voraussichtlich ihre Ausbildung zur Zerspanungsmechanikerin in dem Unternehmen abschließen. Ihre ganze Familie ist in technischen Berufen tätig. Das sei jedoch nicht der Grund gewesen, wieso sie sich für diesen Beruf entschied. „Das Programmieren, Rüsten und Vermessen an den Maschinen macht einfach total Spaß", erzählt sie begeistert.

Die Frauen bilden mit ihrer Berufswahl in sonst typischen „Männerberufen" eine Ausnahme in Oberberg. Das spiegelt Statistik der Bundesagentur für Arbeit wieder. Die Top Zehn der Berufsausbildungsstellen (siehe links) zeigt den Unterschied der Interessen zwischen männlichen und weiblichen Bewerbern. Auf dieser Liste findet sich bei den Frauen kein einziger technischer Beruf, während bei den Männern der Industriemechaniker die Liste anführt.

Diese Verteilung spiegelt sich auch bei Voss wieder, weiß der Ausbildungsleiter in der Zerspanungs- und Verfahrensmechanik, Frank Büscher. „Obwohl wir uns durch den Besuch in Schulen bemühen, auch junge Frauen für die Ausbildung in technischen Berufen zu begeistern, sind nur rund zehn Prozent der Bewerber für diese Stellen weiblich", berichtet er. Dabei seien gerade die Frauen besonders leistungsstark. „Umso motivierter sind dann wiederum die Männer, weil sie ihren weiblichen Kollegen in nichts nachstehen wollen", berichtet er. Woran das Ungleichgewicht der Geschlechterverteilung in den technischen Berufen liegt, könne er sich nicht erklären.

Rita Schamara sieht sogar Vorteile darin, in der Verfahrensmechanik als einzige Frau zu arbeiten. „Man wird behandelt wie eine Prinzessin", lacht sie. Seit 2004 ist die Mutter schon bei Voss in Wipperfürth tätig und hat gerade ihre Umschulung zur Verfahrensmechanikerin begonnen. Die Vielfältigkeit im Berufsalltag gefalle ihr besonders gut. Bei der Arbeit stehe sie den männlichen Mitarbeitern in nichts nach, berichtet ihr Kollege Irek Wlodarczyk. „Die meistert sich genauso gut wie alle anderen auch."

Ein kleiner Unterschied fällt der 37-Jährigen dann aber doch ein: „Weil ich so klein bin, brauche ich bei manchen Maschinen eine Aufstiegshilfe, um an die Bedienpulte zu bekommen", erzählt sie lachend.

Mit voller Konzentration bei der Arbeit: Rita Schamara beim Einstellen der Fräse. (Foto: Schmitz)

> »Natürlich muss man sich an den raueren Ton unter den männlichen Kollegen gewöhnen, aber dann lernt man die Direktheit wirklich schätzen.«
>
> **MERYEM GARABET**
> zur Arbeit unter Männern

DIE ZEHN BELIEBTESTEN AUSBILDUNGEN IN OBERBERG

	Männer: 1.184 Bewerber	
1.	Industriemechaniker	78
2.	Industriekaufmann	68
3.	Kaufmann Einzelhandel	59
4.	Kfz-Mechatroniker (PKW)	57
5.	Maschinen- und Anlageführer	54
6.	Verkäufer	41
7.	Zerspanungsmechaniker	39
8.	Fachlagerist	39
9.	Kaufmann Büromanagement	38
10.	Fachkraft Lagerlogistik	36
11.	Übrige Berufe	675
	Frauen: 962 Bewerberinnen	
1.	Medizinische Fachangestellte	108
2.	Kauffrau Büromanagement	103
3.	Verkäuferin	86
4.	Industriekauffrau	78
5.	Kauffrau im Einzelhandel	63
6.	Friseurin	41
7.	Verwaltungsfachangestellte- Kommunalverwaltung	36
8.	Industriekauffrau + duales Studium	24
9.	Zahnmedizinische Fachangestellte	21
10.	Tiermedizinische Fachangestellte	21
11.	Übrige Berufe	381

Gemeldete Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Top 10 der Berufe im Kreis Oberberg 2015/2016 (Stand: September 2016; Quelle Agentur für Arbeit)

Tipps für Sanierer gibt's im Rathaus

Bis Freitag ist in Lindlar die Ausstellung „Haus der Zukunft" zu sehen

VON FLORIAN SAUER

LINDLAR. Wie sich durch die Sanierung der eigenen vier Wände bares Geld sparen lässt, verrät das „Haus der Zukunft", das seit gestern im Foyer des Rathauses an der Borromäusstraße vorgestellt wird. Jedermann kann sich dort zu den Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung kostenlos informieren.

Die Initiative wird von beiden bergischen Kreisen und dem Bergischen Energiekompetenzzentrum auf Metabolon getragen. Das Haus wolle den Bürger mit seinen Fragen rund um energetische Sanierungen nicht alleine lassen, sondern sämtliche Antworten bündeln, berichtet Dr. Dirk Schulz, Klimaschutzmanager der Gemeinde.

Das „Haus der Zukunft" soll Ansprechpartner für die ersten Fragen zur Sanierung nennen, sowie konkrete Maßnahmen und Möglichkeiten der Finanzierung und Förderung vorstellen. „Das Einsparpotenzial im Bereich der Wärmeenergie ist enorm", so Schulz.

Energieberater Hans Peter Bilo schätzt, dass sich der Energieverbrauch älterer Häuser um bis zu zwei Drittel senken lässt. Dazu seien Veränderungen an Wänden, Fenstern und vor allem im Dachbereich nötig. Allerdings koste das viel Geld. Aber: „Förderprogramme sind derzeit sehr gefragt und werden von der Bundesregierung auch großzügig aufgelegt", so Bilo. Die Experten informieren aber auch über „kleine Stellschrauben", vor allem an Heizungsanalagen, mit denen bereits viel gespart werden könne. Bis kommenden Freitag, 20. Januar, bleibt der Informationsstand in Lindlar. Eine Vortragsreihe am gleichen Tag um 18 Uhr im Sitzungssaal „Altes Wasserwerk", Borromäusstraße, rundet die Aktion ab. Experten verraten dann Tipps und Tricks zur Sanierung. Teilnehmen können alle Bürger (siehe unten).

***Einen Infoabend** zur energetischen Gebäudesanierung gibt es am Freitag, 20. Januar, ab 18 Uhr, im Alten Wasserwerk im Rathaus, Borromäusstraße 1. Eine Anmeldung per E-Mail an dirk.schulz@lindlar.de ist erforderlich.*

Haus der Zukunft. Im Foyer des Rathauses informiert Energieberater Hans Peter Bilo (r.), hier mit Lindlars Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz, bis Freitag. (Foto: Sauer)

Bäume werden gefällt

Landesbetrieb beginnt mit Rückschnitt entlang der Landstraße 299 im Ortskern

LINDLAR. In dieser Woche beginnt der Landesbetrieb Straßenbau NRW mit dem Rückschnitt von Bäumen und Sträuchern im Ortskern. Wie die Gemeindeverwaltung mitteilt, ist die Landstraße 299 auf beiden Seiten zwischen der Esso-Tankstelle und dem Kreisverkehr Kirschbäumchen betroffen. Die Arbeiten sollen 14 Tage in Anspruch nehmen. Laut Gemeinde werden im Zuge der Aktion auch solche Bäume gefällt, die durch Krankheit und mangelnde Standsicherheit eine Gefahr für den Straßenverkehr darstellten. (sfl)

Polizei stellt Verdächtige

Zwei Männer nach Diebstahl aus einer Garage in Brochhagen festgenommen

BROCHHAGEN. Die Polizei hat zwei Verdächtige im Alter von 20 und 35 Jahren nach einem Diebstahl aus einer Garage an der Frielingsdorfer Straße festgenommen. Laut Polizei hatte ein Anwohner am Montagmorgen gegen ein Uhr Geräusche aus seiner Garage gehört und die Polizei verständigt. Die Beamten stellten dann zwei Verdächtige, die auf Fahrrädern unterwegs waren – eines davon stammte aus der betreffenden Garage. Auch beim zweiten Rad vermutet die Polizei Diebstahl. Hinweise unter Ruf 02261/8199-0. (lb)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Gemeinsam singen macht Spaß, davon können sich Interessierte heute von 20 bis 21.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Lüdenscheider Straße 17, in Wipperfürth überzeugen. Denn dann probt dort „Canto", der Chor der evangelischen Gemeinde. Er freut sich wie die anderen Chöre in Wipperfürth und Lindlar noch über weitere Mitsänger.

Trockenes Jahresende im Bergischen Land

Wupperverband meldet für Dezember wenig Niederschlag an der Messstelle

WIPPERFÜRTH. Deutlich zu trocken war der vergangene Dezember im Einzugsgebiet der Wupper. Mit 37 Litern Regen fiel an der Bever-Talsperre nur etwa ein Viertel der durchschnittlichen Dezember-Regenmenge. Wie der Wupperverband berichtet, stach der Dezember – neben dem September – als besonders trockener Monat des Jahres 2016 heraus. Zu Beginn dieses Jahres stieg der Stauinhalt der Bever wieder leicht an. Mit knapp 18 Millionen Kubikmeter ist die Talsperre derzeit zu 75 Prozent gefüllt. (sfl)

Polizei sucht nach einem Audi-Fahrer

Unbekannter beschädigt Weidezaun und fährt weg – Fahrzeugteile gefunden

LINDLAR. Die Polizei sucht den Fahrer eines Audi, der am Freitagabend einen Zaun in Waldbruch beschädigt hat. Der Fahrer soll nach dem Unfall weggefahren sein, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Laut Polizeibericht hat sich der Unfall auf der Straße Waldbruch in der Zeit zwischen 20 und 22.30 Uhr ereignet. Der Fahrer kam von der Straße ab und beschädigte einen Weidezaun. An der Unfallstelle sind laut Polizei Fahrzeugteile zurückgeblieben, nach denen die Beamten auf die Automarke schließen konnten. Die Polizei ermittelt nun wegen Verkehrsunfallflucht. Hinweise an das Verkehrskommissariat, Telefon 02261/8199-0. (lb)

Drei Rinder mit dickem Fell

Noch kein Frühling in Sicht. Nach der klirrenden Kälte der vergangenen Nacht hält der Dauerfrost das Bergische Land auch am heutigen Mittwoch fest im Griff. Wer die Zeit hat, sollte den Tag für einen Winterspaziergang nutzen. Die Simmentaler-Fleckvieh-Rinder „Anni", „Anke" und „Andrea" empfehlen den Ausblick von Lindlar-Hönighausen auf die gezuckerten Hügel der Region. Und ein besonders dickes Fell dazu. Die Vorfahren des Trios stammen aus dem Berner Oberland – ihr Winterkleid hält locker bis minus 40 Grad stand. (sfl/Foto: Sauer)

Strikte Regeln für verkaufsoffene Sonntage

Wipperfürth und Lindlar gehen weiter von je drei offenen Sonntagen zu den Ortsfesten aus

VON STEFAN CORSSEN

WIPPERFÜRTH/LINDLAR. Die Neuregelung zur Genehmigung verkaufsoffener Sonntage sorgt im Wipperfürther Rathaus für Kopfzerbrechen. Denn die Läden dürfen nur dann öffnen, wenn parallel ein Fest stattfindet und dieses Fest muss die Hauptattraktion sein. Zudem muss es einen unmittelbaren örtlichen Zusammenhang geben. Findet ein Fest also nur auf dem Marktplatz statt, ist fraglich, ob dann auch Läden zum Beispiel im Industriegebiet Klingsiepen öffnen dürfen.

Die verkaufsoffenen Sonntage müssen von der Bezirksregierung in Köln genehmigt werden, und die guckt seit einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster genauer hin.

Der Einzelhändlerverband ESW hat bei der Stadt Wipperfürth für das laufende Jahr nur drei verkaufsoffene Sonntage beantragt: Am 1. Juli, zum Wipperfürther Herbst im September und parallel zum Weihnachtsdorf Anfang Dezember.

Die geplanten offenen Sonntage im Juli und September werden von der Wipperfürther Verwaltung als eher unproblematisch eingestuft. Anders sieht es mit dem Weihnachtsdorf aus. Denn das beschränkt sich ausschließlich auf den Marktplatz. Ulrich Bürger, der Leiter des städtischen Ordnungsamtes, gibt sich dennoch optimistisch, die Verwaltung arbeite sehr intensiv an einer Lösung. Dabei gehe es vor allem darum, die Bedenken der Gewerkschaft Verdi auszuräumen. Verdi, der die Ausweitung der Sonntagsöffnungszeiten ein Dorn im Auge sind, hat in NRW bereits 14 Mal geplante Sonntagsverkäufe gerichtlich stoppen lassen. Es sei das Ziel, den im Grundgesetz festgeschriebenen Schutz des Sonntags durchzusetzen, erklärte Verdi-Sprecher Günter Isemeyer gegenüber der Deutschen Presse-Agentur. Dabei gehe es um die Belastung der Arbeitnehmer und Zeit für Familien.

Tobias Vossebrecher ist der 1. Vorsitzende des ESW. Er betont, dass die verkaufsoffenen Sonntage für die Einzelhändler in Wipperfürth „ganz, ganz wichtig" seien. Manch ein Händler mache an so einem Tag einen Wochenumsatz. ESW und Rathaus wollen unbedingt vermeiden, dass die Bezirksregierung oder ein Gericht einen von der Stadt genehmigten offenen Sonntag kippen. „Um einen solchen Tag vorzubereiten, geben wir schon mal eine fünfstellige Summe aus", erklärt Vossebrecher. Auf den Kosten sitzenzubleiben, könne sich der ESW nicht leisten.

In Lindlar sieht man die Situation dagegen recht entspannt. Der Einzelhändlerverband AGL hat zum Maifest, zum Herbstfest und zum Weihnachtsmarkt je einen offenen Sonntag beantragt.

Gewerkschaft klagt gegen Sonntagsöffnung

Bei allen drei Sonntagen stehe die Veranstaltung klar im Vordergrund, betonen übereinstimmend Bürgermeister Dr. Georg Ludwig und AGL-Vorsitzender Nico Scholz, deshalb rechne man mit keinerlei Problemen. „Nichtsdestotrotz werden wir die weitere Entwicklung aufmerksam beobachten", so Scholz.

Die Untere Straße in Wipperfürth lockt bei bei einem verkaufsoffenem Sonntag viele Kunden an. (Archivfoto: Gies)

HINTERGRUND

Im Streit zwischen den Interessensvertretern des Handels und den Gewerkschaften will nun NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (SPD) vermitteln. Wie das Ministerium in Düsseldorf mitteilt, wurden alle Beteiligten für den 9. Februar zu einem runden Tisch eingeladen.

Gemeinsam mit Handel, Gewerkschaften, Kirchen, Kommunen und Bezirksregierungen will das NRW-Landesministerium eine Empfehlung entwickeln, wie verkaufsoffene Sonntage in Städten und Gemeinden rechtssicher entwickelt werden können. (dpa)

Ihre Meinung? Schreiben Sie uns!
Bergische Landeszeitung
Marktplatz 2
51688 Wipperfürth
blz.wip@kr-redaktion.de
Fax: 0 22 67/40 63

IHR DRAHT ZU UNS

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Kritik? Sie erreichen die BLZ-Redaktion heute zwischen 12 und 13 Uhr am Lesertelefon:

Michael Lenzen,
Federführender Redakteur,

unter **0 22 67/657 00 260**
oder per E-Mail:
Redaktion.Wipperfuerth
@ksta-kr.de

Umfrage zum Elektroauto

Projekt zum Car-Sharing in Linde wird ausgewertet

LINDE/LINDLAR. Die Einwohner von Linde und den umliegenden Orten haben Post erhalten. Hintergrund ist das Ende dieses Monats auslaufende Projekt mit einem Elektro-Dorfauto. Das Fahrzeug, das allen Einwohnern nach Anmeldung zur Verfügung stand, sollte als Mobilitätsalternative dienen und so Zweit- oder Drittautos ersetzen.

Bislang hat das Auto aber nur wenige Nutzer, warum das so ist, soll nun eine wissenschaftliche Auswertung in Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen zeigen, so die Projekt-Initiatoren. Das Elektro-Dorfauto war im Rahmen des Projekts „Mobil in Linde" in den Testbetrieb genommen worden. In dem Pilotprojekt werden mehrere Mobilitätsangebote wie der Linienbus, der Bürgerbus, Fahrgemeinschaften und Fahrdienste miteinander kombiniert. (lb)

Das Elektro-Dorfauto in Linde wird wenig genutzt. (Archivfoto: Blumberg)

Treffen der Rinderzüchter

HARTEGASSE. Der Kreisverein für Rinderproduktion lädt am Donnerstag, 26. Januar, um 10.30 Uhr zur Mitgliederversammlung in die Gaststätte Tix, Sülztalstraße, ein. Wie der Verein mitteilt, stehen auf der Tagesordnung Informationen der Landwirtschaftskammer, die Ergebnisse der Milchleistungsprüfung, der Geschäftsbericht und Neuwahl von Teilen des Vorstands. Dazu informiert Dominik Bützler, Berater der Tierarztpraxis Land Vet, über Entwicklungen bei der Milchviehfütterung. (sfl)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Nette Leute treffen und bei einem Kaffee miteiander ins Gespräch kommen: Ein Klöncafé für Senioren gibt es heute von 9 bis 11.30 Uhr im Zentral Noh Bieneen in der Hochstraße 40a in Wipperfürth. Und von 17 bis 19.30 Uhr findet ebenfalls im Zentral Noh Bieneen ein offener Treff für Menschen mit und ohne Behinderung statt.

Das Jemenchamäleon klettert auf einem Ast. René Weiß aus Wipperfürth sammelt exotische Tiere in seiner Wohnung. (Foto: Gies)

Tausende krabbelnde Mitbewohner

René Weiß züchtet in seiner Wohnung Schaben und hält Spinnen, Schlangen und Echsen

VON NIKLAS PINNER

WIPPERFÜRTH. René Weiß hat ein ungewöhnliches Hobby. Der 25-jährige Wipperfürther öffnet die Türe zu seinem eigenen Terrarium. Es ist warm, an den Wänden stehen lauter Plastikboxen. Zunächst fällt die braune Erde oder das Substrat am Boden der Boxen auf, doch bei näherem Hinsehen fallen verschiedenen Krabbeltiere auf. René Weiß züchtet Insekten, Schaben, Spinnen, Schrecken und ganz viele andere Kleintiere. In der Mitte des Raums stehen etwas größere Behälter mit herausnehmbaren Glaswänden. Drinnen sind braune und grüne Blätter. Blätter? Einige davon beginnen sich zu bewegen. Es sind sind gut getarnte Stab-, Dorn- und Gespensterschrecken.

René Weiß hat früh seine Tierliebe entdeckt. „Als Kind habe ich Blindschleichen oder Igel mit nach Hause gebracht", sagt er. Reptilien haben es ihm besonders angetan. So hält er in einem anderen Raum zwei Boa Constrictor Imperator, die bis zu 1,80 Meter lang werden können, und vier Bartagamen, eine australische Echsenart. „Mit der Zeit wurden es einfach immer mehr Tiere", lächelt er.

Züchter René Weiß mit einer Boa Constrictor in seiner Wohnung. Das Hobby nimmt viel Platz ein.

Eine Totenkopf-Schabe – in der Natur vor allem in Mittel- und Lateinamerika verbreitet. Schon seit seiner Kindheit hat der 25-jährige Wipperfürther ein Faible für exotische Tierarten.

Lang wie ein Zeigefinger. Diese Madagaskar-Fauchschabe ist ebenfalls Teil der Sammlung von René Weiß. Für jede Tierart muss er die richtigen Bedingungen schaffen. (Fotos: Gies)

Zeitintensives Hobby seit Kindertagen

Das Hobby nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. René Weiß muss die Behälter pflegen und säubern, die Tiere füttern und dafür sorgen, dass jede noch so kleine Assel in der für sie geeigneten Umgebung leben kann. Außerdem kostet die Zucht ordentlich Geld. Seit vier Jahren fährt der Wipperfürther regelmäßig auf Reptilienbörsen, auf denen er Tiere kauft und verkauft. Sein Wissen hat er sich durch Lesen und den Austausch mit anderen Züchtern angeeignet. Ob den Namen, die Art der Haltung oder das Fressen – René Weiß kennt sich aus. Und so plant er, ein eigenes Buch zu schreiben, um sein Wissen weiterzugeben.

Berührungsängste mit den Schaben, Echsen und handtellergroßen Spinnen kennt der Wipperfürther nicht. Man sieht René Weiß an, dass er das liebt, was er tut. Die Tierarten stammen aus allen Teilen der Welt: Kenia, Australien, Madagaskar, Mittel- und Südamerika. Zum Beispiel das Jemenchamäleon, dessen Name bereits den eigentlichen Verbreitungsraum verrät. Im Terrarium ist es noch kräftig grün. Als René Weiß es aus dem Behältnis nimm, wird der Körper dunkler, bis es irgendwann fast schwarz ist.

Links in der Ecke seines Tierzimmers steht das Terrarium mit dem Stolz seiner Sammlung: „Prinzessin", eine Vogelspinne. Leider ist das Weibchen nicht in voller Pracht zu sehen. Es hat sich gepaart und hängt nun eingewebt in einer Ecke. Die wenigsten Tiere, die René Weiß hält, sind gefährlich, berichtet er. Die meisten der Kreaturen fressen ihm förmlich aus der Hand. Nur bei einem Skorpion ist auch der Tierliebhaber vorsichtig.

Erfahrungen auswerten

Ausschuss diskutiert Beitritt zum Zukunftsnetz Mobilität

WIPPERFÜRTH. „Wenn Lindlar das schafft, dann habe ich die Hoffnung, dass Wipperfürth das auch schafft" – mit einem bloßen Nein der Verwaltung wollte sich Frank Mederlet (SPD) nicht zufrieden geben. Die SPD hatte beantragt, die Stadt möge dem Zukunftsnetz Mobilität NRW beitreten, denn gerade im ländlichen Raum habe Mobilität eine herausragende Bedeutung. Ein gutes Mobilitätskonzept erhöhe die Lebensqualität in der Stadt und trage zum Klimaschutz bei. Der SPD-Antrag wurde jetzt im Ausschuss für Stadtentwicklung diskutiert. Inhaltlich stimmt die Verwaltung zwar zu, das Verfahren lehnt sie jedoch ab. Denn um Mitglied im Zukunftsnetz zu werden, müsse man unter anderem zuvor ein Mobilitätskonzept erstellen und einen Mobilitätsmanager beauftragen. Diese Tätigkeit sei sehr umfangreich und könne von der Verwaltung neben den laufenden Projekten nicht zusätzlich betreut werden.

Deshalb – so die Verwaltung in ihrer Stellungnahme – sei man derzeit gegen den Beitritt zum Zukunftsnetz Mobilität. Auch ohne formelle Mitgliedschaft könne man von den Angeboten des Netzwerkes profitieren.

Nachdem auch die CDU Sympathie für den SPD-Antrag erkennen ließ, einigte sich der Ausschuss auf folgendes Verfahren: Zunächst will man einen Erfahrungsbericht aus Lindlar heranziehen, um dann im Herbst neu zu entscheiden. „Wir sind am Thema grundsätzlich dran", sagte Baudezernent Volker Barthel.

Lindlar ist dem Zukunftsnetz Mobilität im November 2016 beigetreten. Auch Engelskirchen, Gummersbach sowie der Oberbergische und der Rheinisch-Bergische Kreis gehören dem Netzwerk an. (cor)

Dorf-Bürgerbus in Wipperfürth. Das Zukunftsnetzwerk NRW hilft Kommunen bei der Entwicklung und Vernetzung nachhaltiger Mobilitätskonzepte. (Foto: Blumberg)

Antworten auf Umfrage zur Elektromobilität

Fragebögen der Gemeinde Lindlar können bis 28. Februar zurückgeschickt werden

LINDE/LINDLAR. Noch bis zum 28. Februar haben die Einwohner von Linde und den umliegenden Orten Zeit, die Fragebögen zum auslaufende Projekt mit dem Elektro-Dorfauto an die Gemeinde zurück zu schicken. Den Fragebögen liegt ein Rückumschlag frei. Darauf weist Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz hin. Erste Antworten sind bereits im Rathaus eingegangen. Schulz appelliert an alle Einwohner, die Fragebögen auszufüllen und so Hinweise für die Optimierung des Mobilitätsangebots zu erhalten. Auch die Einwohner, die das Elektro-Dorfauto nicht genutzt haben, sollten sich beteiligen, so Schulz. Ausgewertet werden die Antworten von der RWTH Aachen. Wie berichtet, war das Elektro-Dorfauto ein ehrgeiziges Projekt im Rahmen der Kampagne „Mobil in Linde". Das E-Auto sollte als Mobilitäts-alternative dienen und so Zweit- oder Drittautos ersetzen. Die Erkenntnisse aus dem Projekt sollen auch auf die anderen Teile der Gemeinde Lindlar angewendet werden. Ziel des Pilotprojekts, an dem neben der Gemeinde auch der Bürgerverein beteiligt ist, ist die Verknüpfung verschiedener Mobilitätsangebote wie Linienbus, Bürgerbus, Fahrgemeinschaften und sozialen Fahrdiensten. (lb)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Zusammen frühstücken: Heute gibt es wieder den offenen Frühstückstreff im Café des Jubilate-Forums, Auf dem Korb 21. Das Café hat von 8.30 bis 11 Uhr geöffnet. Reservierungen sind unter Telefon 0 22 66/ 76 86 möglich. Das gemeinsame Frühstück ist ein Angebot an Lindlarer aller Generationen und wird von Freiwilligen der Evangelischen Gemeinde organisiert.

Die virtuelle Amtsstube im Internet

Hückeswagener können Verwaltungsleistungen jetzt online abrufen – Lindlar folgt bald

VON STEFAN CORSSEN

OBERBERG. Wer sich über Schlaglöcher vor der Haustür ärgert, eine wilde Müllkippe oder eine kaputte Straßenlaterne entdeckt, der kann das jetzt problemlos per Smartphone von unterwegs ans Rathaus melden und zum Beweis auch ein Foto anhängen – vorausgesetzt, er wohnt in Hückeswagen oder Engelskirchen. Die beiden Kommunen sind in Oberberg Vorreiter in Sachen E-Government, auch „virtuelles Rathaus" genannt. Die Grundidee: Für eine Reihe von Dienstleistungen braucht man nicht mehr persönlich im Rathaus vorbeizukommen.

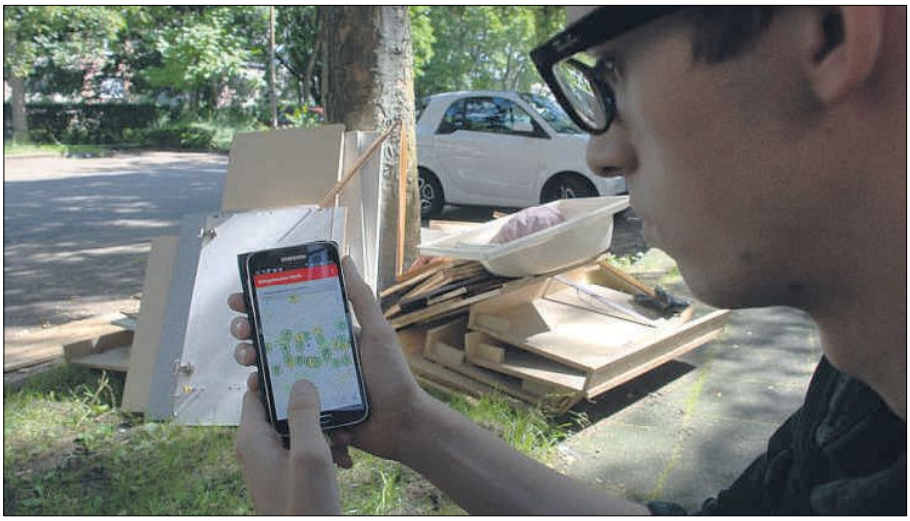
Wipperfürth ist 2018 dran

In Zusammenarbeit mit der Civitec, dem Zweckverband Kommunale Informationsverarbeitung, hat das Hückeswagener Rathaus seine Online-Dienste ausgebaut. Die anderen Kommunen in Oberberg sollen folgen. „Lindlar ist in der zweiten Jahreshälfte 2017 dran, Wipperfürth im Jahr 2018", erklärt Simon Teischler von der Civitec.

Der Mängelmelder, aufrufbar über die Internetseite der Stadt Hückeswagen, ist nur eines von fünf neuen Angeboten. Wer eine Meldebescheinigung seiner Heimatstadt braucht, weil er etwa auswärts heiraten will, kann dieses Formular ebenfalls online beantragen und bezahlen. „Die Gebühren sind vorgeschrieben", erklärt Thorsten Kemper, Leiter des Rathausbüros. Beim Bezahlen stehen zwei Möglichkeiten offen: Per Kreditkarte oder, für Kunden mit Online-Banking-Zugang, per Giropay. Weil es sich bei der Meldebescheinigung aber um ein offizielles Dokument handelt, kann dieses nur auf dem Postweg verschickt werden. „In der Regel gehen die Bescheinigungen noch am selben Tag raus", erklärt Dietlinde Müller, Chefin des Bürgerbüros. Für die Rathaus-Mitarbeiter bedeuten Online-Formulare eine Entlastung, denn das Ausfüllen übernimmt der Kunde.

Wer stattdessen seinen früheren Schulfreund sucht und dieser in Hückeswagen wohnt , der kann online eine „einfache Melderegisterauskunft" beantragen. Außerdem können Einwohner im virtuellen Rathaus Oster- und St.-Martins-Feuer anmelden und Interessierte können Tourismusbroschüren anfordern.

„Die Digitalisierung ist ein wichtiges Thema, damit wir als Dienstleister mit den Bürgern auf möglichst vielen Kanälen kommunizieren", sagt Bürgermeister Dietmar Persian. Thomas Neukirch, Geschäftsführer der Civitec, ist sich sicher, dass die Entwicklung hin zu immer mehr Online-Verwaltungsdiensten unumkehrbar ist. „Kommunen sind zwar sehr konservativ, auch aufgrund des Datenschutzes, aber ganz langsam bewegt sich auch die Verwaltung."



Wilden Müll am Straßenrand, Schlaglöcher und andere Aufreger können Bürger mit dem Smartphone direkt an die Verwaltung melden. Dieses Bild ist in Hürth entstanden, wo es den sogenannten Mängelmelder bereits seit Mitte 2016 gibt. (Archivfoto: Engels)

SICHERHEIT IM NETZ

Lindlar ist Referenzkommune in Sachen IT-Sicherheit. Die Gemeinde ein Konzept entwickelt und umgesetzt, damit künftige E-Government-Anwendungen – also Verwaltungsdienstleistungen im Internet – sicher genutzt werden können. Zu Fragen der IT-Sicherheit berät Lindlar auch andere Kommunen. Im Mai findet in Wuppertal ein IT-Forum statt, bei die Gemeinde ihre Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Civitec und dem Anbieter Bechtle vorstellen wird, berichtet Bürgermeister Dr. Georg Ludwig. Zudem wird die Stelle eines „E-Gov-Beauftragten" ausgeschrieben, der die Verwaltungsabläufe optimieren und an die Digitalisierung anpassen soll.

Voraussichtlich am Sommer 2017 soll das „Servicekonto NRW" Schritt für Schritt umgesetzt werden. Damit sollen Bürger Zugang zu vielen Online-Diensten der Kommunen, der Kreise, des Landes und des Bundes erhalten. Wer mitmachen will, benötigt den seit Ende 2010 erhältlichen elektronischen Personalausweis und eine Freigabe für den Chip, auf dem die persönlichen Daten gespeichert sind, einen Computer mit Internetzugang sowie ein Kartenlesegerät für den Ausweis.

So praktisch manche Online-Angebote insbesondere für Berufstätige auch sein mögen: Dietmar Persian versichert, dass die Bürger auch künftig ihre Anliegen persönlich im Rathaus erledigen können – und zwar genauso schnell und zuverlässig.

Spatenstich für Anbau am Rathaus

Neues Gebäude soll mehr Platz für Lindlarer Verwaltung und Flüchtlinge schaffen

VON LUTZ BLUMBERG

LINDLAR. Die Wiese neben dem Parkplatz am Rathaus ist schon frei geräumt und gestern ging es mit dem Tiefbau los: Der 1,5 Millionen Euro teure Neubau am Rathaus. Bürgermeister Dr. Georg Ludwig, Kämmerer Werner Hütt und Chef-Gebäudemanager Harald Käsbach machten den symbolischen Spatenstich, bevor die Bagger der Firma Stratec übernahmen. Bis Ende dieses Jahres soll alles fertig sein.

Grund für den Anbau: Bis Ende Dezember muss die Gemeinde aus den Räumen ausziehen, die sie im Herz-Jesu-Krankenhaus angemietet hat. Dort ist bislang das Archiv untergebracht und die Gemeinde hat Räume für Flüchtlinge angemietet.

Der Neubau soll auch das Platzproblem im Rathaus lösen. „Es fehlt jede Menge Bürofläche", bestätigt Bürgermeister Dr. Georg Ludwig. Im Neubau entstehen auf 220 Quadratmetern Grundfläche 820 Quadratmeter Nutzfläche auf drei Geschossen und dem Keller. Geplant wurde der Komplex in Arbeitsgemeinschaft von Architekt Werner Schmidt aus Wipperfürth und dem Planungsbüro von Horst Hüttmann aus Lindlar.

Die ersten Spatenstiche machten am Dienstag Bürgermeister Dr. Georg Ludwig (Mitte), Kämmerer Werner Hütt und Chef-Gebäudemanager Harald Käsbach (links). (Foto: Blumberg)

Bürgerbüro

Im Erdgeschoss des Neubaus soll das Bürgerbüro untergebracht werden. „Dort werden wir alle bürgernahen Dienstleistungen bündeln", erklärt Ludwig. Einwohnermeldeamt, Archivbüro und Lindlar-Kultur sollen einziehen.

Gemeindearchiv

Im Untergeschoss ist das eigentliche Archiv untergebracht. Für die Ausstattung hat Lindlar über den Kreis Fördergeld vom Landschaftsverband (LVR) beantragt. Der LVR soll die Anschaffung eines modernen Regalsystems für die teils mehrere Hundert Jahre alten Urkunden mit 33 000 Euro fördern.

Flüchtlingswohnungen

Rund 400 Flüchtlinge sind aktuell in der Gemeinde untergebracht. „Wir hoffen, dass sich die Zahl langfristig normalisiert", so Ludwig. Bis es so weit ist, soll Wohnraum im Neubau geschaffen werden: Im ersten und zweiten Obergeschoss sind sechs Wohnungen geplant, die Platz für 36 Menschen bieten. Die sind bislang in Räumen im Krankenhaus untergebracht und auch diese Räume müssen bis Ende des Jahres geräumt sein. Wird der Platz nicht mehr als Unterkunft benötigt, kann er laut Verwaltung schnell in Büros umgewandelt werden.

Energieversorgung

Versorgt wird der Neubau zusammen mit dem Rathaus über einen Eis-Energiespeicher und ein Kraftdach. Das Kraftdach – das Solarzellen und sogenannte Absorber kombiniert, die Energie aus der Umgebungsluft ziehen – wird auf einem Car-Port installiert, der am Rathaus für die Dienstwagen gebaut wird.

Finanzierung

1,5 Millionen Euro sollen der Neubau und ein Verbindungstrakt zum Rathaus kosten. Neue Schulden sollen nicht aufgenommen werden. „Das Projekt wird aus der Investitionspauschale bezahlt", sagt Ludwig. Die Investitionspauschale ist Geld vom Land, das Lindlar durch das Gemeindefinanzierungsgesetz erhält. Der neue Eis-Energiespeicher und die Solaranlage werden ebenfalls hoch bezuschusst. Rund 44 Prozent der Gesamtkosten in Höhe von rund 630 000 Euro kommen von Bund und Land. Rechnen soll sich die Anlage für die Gemeindekasse langfristig: Letzten Berechnungen zufolge amortisieren sich die Kosten nach 18 Jahren, so die Verwaltung.

Voss kauft Hersteller von Werkzeugen

WIPPERFÜRTH. Die Voss Automotive GmbH hat die Günter Söfker Formen und Werkzeugtechnik GmbH & Co KG gekauft, einen Hersteller von Spritzgießwerkzeugen. Das gab Voss gestern in einer Pressemitteilung bekannt. Die Firma aus Extertal mit 30 Mitarbeitern und einem Umsatz von rund 30 Millionen Euro soll ab 1. April als 100-prozentiges Tochterunternehmen unter dem Namen Voss Werkzeugtechnik GmbH fungieren. Mit dem Erwerb erweitere man die Kompetenz des Unternehmens um einen eigenen Werkzeugbau, teilt Voss mit. (cor)

IHR DRAHT ZU UNS

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Kritik? Sie erreichen die BLZ-Redaktion heute zwischen 12 und 13 Uhr am Lesertelefon:

Stefan Corssen,
Redakteur

unter **0 22 67/657 00 262**
oder per E-Mail:
Redaktion.Wipperfuerth
@ksta-kr.de

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Mit Liedern zu Gott und der Welt gastiert heute der amerikanische Sänger und Gitarrist Steve Savage in Wipperfürth. Einlass zu dem Konzert, das im Gemeindehaus der Mühlenberggemeinde, Ostlandtsraße 1a statfindet, ist ab 19 Uhr, das Konzert beginnt gegen 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden werden aber entgegengenommen.

Weniger Schwimmer im Hallenbad

Zwei Jahre in Folge leidet das Walter-Leo-Schmitz-Bad unter Besucherrückgang

VON STEFAN CORSSEN

WIPPERFÜRTH. 68 041 Besucher hat das Walter-Leo-Schmitz-Bad im vergangenen Jahr gezählt. 2015 waren es noch 70 749 Schwimmer, 2014 lag die Zahl bei 73 493.

Im Ausschuss für Sport-, Freizeit und Kultur ging es um die Besucherstatistik 2016. Die sinkenden Zahlen haben laut Verwaltung mehrere Ursachen. So sei der Rückgang jugendlicher Besucher ein allgemeiner Trend. Auch die Belegung der benachbarten Jugendherberge mit Flüchtlingen – vom Herbst 2015 bis zum Januar 2016 – habe sich in den Zahlen niedergeschlagen. So kamen in diesem Zeitraum weniger auswärtige Vereine, dafür aber mehr Jugendliche. Die

» Am Warmbadetag brummt der Betrieb. «

HEIKE RADDER
DLRG Wipperfürth

Zahl der Saunabesucher (2016: 2802; 2015: 2785; 2014. 3005) ist dagegen relativ stabil. Die Ausschussmitglieder nahmen die Besucherzahlen ohne Nachfrage zur Kenntnis.

Für Heike Radder, die Vorsitzende der DLRG Wipperfürth und der Interessengemeinschaft WLS-Bad, ist der erneute Besucherrückgang keine Überraschung. „Während Spaßbäder, wie etwa das Splash-Bad in Kürten, konstante Besucherzahlen haben, sind bei den reinen Sport- und Gesundheitsschwimmbädern wie dem WLS-Bad die Zahlen rückläufig." Nach Radders Einschätzung ist dafür auch die veränderte Schullandschaft mit verantwortlich. „Früher haben sich Jugendliche nachmittags gerne zum Schwimmen verabredet, bei Schulzeiten bis 16 Uhr gibt es dafür kaum noch Freiraum." Für Vereine wie die DLRG, die mit ehrenamtlichen Kräften arbeite, sei es schwer, Kooperationen mit Ganztagsschul-Angeboten einzugehen. Denn nachmittags seien die Ehrenamtler in der Regel noch in ihren Beruf beschäftigt.

Radder schlägt vor, den sinkenden Besucherzahlen mit mehr Sonderveranstaltungen, wie dem Warmbadetag, Babyschwimmen und Senioren-Angeboten zu begegnen. „Das läuft schon jetzt sehr gut."

Dringenden Handlungsbedarf sieht die Wipperfürtherin aber auch im Außenbereich (siehe nebenstehender Text). Vor allem für Familien mit jüngeren Kindern sei die Außenwiese mit dem flachen Kinderbecken und dem Spielplatz eine nicht zu unterschätzende Attraktion.

Vor allem der Anteil der jugendlichen Schwimmbadbesucher ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. (Foto:Gies)

HOHE INVESTITIONSKOSTEN

180 000 Euro für Becken und Wasserpilz

Das Walter-Leo-Schmitz-Bad soll wieder ein Außenbecken bekommen, mit einem Wasserpilz als Attraktion. Im Haushalt 2017 wurden dafür 180 000 Euro eingestellt. Das rund 30 Jahre alte Becken hatte die Stadt aufgrund von Schäden im März 2015 gesperrt. Unter anderem, weil die Kanten der Kacheln abgeplatzt waren und mehrere Kinder sich daran geschnitten hatten.

Scharfe Kritik an der Verwaltung und den hohen Kosten kam von Hans-Peter Müller (CDU). „Dreieinhalb Jahre lang ist nichts geschehen, erst auf Druck der Politik passiert jetzt etwas. Das ist ein dicker Hund."

Auch der Ausschussvorsitzende Achim Gottlebe (SPD) zeigte sich verwundert über die Kosten, doch da müsse man der Verwaltung vertrauen. „Ich kann nicht beurteilen, ob die Summe von 180 000 Euro stimmt", so Gottlebe. Gut sei, dass jetzt etwas passiere.

Bürgermeister Michael von Rekowski erklärte, dass mit dem Außenbecken auch neue Fußbecken, eine Dusche und neue unterirdische Leitungen verlegt werden müssten, das treibe die Kosten in die Höhe. Ein neues Außenbecken wird frühestens 2018 kommen. Die Ausschreibung, Sichtung und Vergabe seien 2017 nicht mehr möglich, so der Bürgermeister.

Ein Wasserpilz – wie hier in einem Berliner Freibad – ist vor allem bei Kindern sehr beliebt. (Foto: dpa)

Parkbad bleibt weiter zu

Fliesen im Sportbecken sind nach den Sanierungsarbeiten abgeplatzt

LINDLAR. Auf unbestimmte Zeit ist das Parkbad an der Brionner Straße geschlossen. Das hat die Gemeinde Lindlar mitgeteilt. Wie berichtet, finden im Hallenbad seit Beginn der Osterferien Sanierungsarbeiten statt. Ursprünglich hätte das Bad am Sonntag wieder öffnen sollen. Doch als zum Ende der Arbeiten wieder Wasser in das Sportbecken gelassen wurde, lösten sich am Beckenboden großflächig Fliesen ab, berichtet Klaus Kussel, Geschäftsführer der gemeindeeigenen Sport- und Freizeitbad Lindlar GmbH. An einer Lösung werde gearbeitet. Bei den Arbeiten wurden unter anderem die Becken gereinigt und die Filteranlagen erneuert. (lb)

Fahrer flieht nach Unfall

Kleinlaster fährt nach Zusammenstoß auf der Landstraße 302 einfach weiter

DOHRGAUL. Gleich zwei Unfälle, bei denen die Außenspiegel zu Bruch gingen, hat es in den vergangenen zwei Tagen auf der Landstraße zwischen Wipperfürth und Frielingsdorf gegeben. Bei einem der beiden Unfälle hat ein Beteiligter laut Polizei Fahrerflucht begangen. Demnach war am Mittwoch gegen 12 Uhr eine 27-jährige Autofahrerin aus Erkelenz auf der L 302 zwischen Dohrgaul und Frielingsdorf unterwegs, als ihr ein rot-weiß lackierter Kleinlaster entgegen kam. Die beiden Fahrzeuge streiften sich, der Außenspiegel des Pkw ging zu Bruch. Laut Polizei sei der Lkw-Fahrer einfach weitergefahren. Hinweise unter Telefon 0 22 61/8 19 90. (r)

Innenminister Ralf Jäger besucht die Bever

In Wahlkampfzeiten kommen viele Politpromis auch ins Bergische Land. Gestern war NRW-Innenminister Ralf Jäger (Mitte, hinten) an der Bevertalsperre zu Besuch, um sich an der Wachstation der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) über die Arbeit zu informieren. Begleitet wurde der SPD-Minister von der Wipperfürther Landtagskandidatin Regina Billstein (5.v.l.), die im Wahlkreis Oberberg-Nord kandidiert und bei der Landtagswahl am 14. Mai auf möglichst viele Stimmen hofft. (cor/Foto: Schmitz)

Pendlerparkplätze und Mitfahrbörse

Neue Schilder sollen in Lindlar dabei helfen, Fahrgemeinschaften zu bilden

LINDLAR. Die neue Mitfahrbörse für Pendler in der Gemeinde ist an den Start gegangen. Wie berichtet, soll das Projekt Berufspendler aus Lindlar besser vernetzen, damit sie gemeinsam zur Arbeit fahren und damit die Umwelt entlasten. Neue Schilder weisen nun auf bestehende Parkplätze als Treffpunkte für den Berufsverkehr hin. Wie hier im Bild der Schotterplatz am Kreisverkehr zur Straße Jugendherberge. Insgesamt an acht Parkplätzen im gesamten Gemeindegebiet wurden die Hinweise aufgestellt. „Dadurch sollen sich Pendler leichter verabreden können", hatte Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz bereits im Dezember im Gemeinderat die Initiative vorgestellt. Parallel zur neuen Beschilderung ist auf der Internetseite der Verwaltung eine Mitfahrbörse freigeschaltet worden, über die sich Berufstätige zur gemeinsamen Fahrt zur Arbeitsstelle verabreden können. (lb)

www.lindlar.de/pendler

Neuer Hinweis am Kreisverkehr Jugendherberge. (Foto: Sauer)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

ICH ARBEITE GERNE …

… in Lindlar", sagt Stephan Romot. Seit 29 Jahren ist der 59-Jährige schon Pfarrer in der Evangelischen Gemeinde. „Hier ist ungeheuer großes Potenzial an Menschen, die sich engagieren", beschreibt er. Er schätzt die Seelsorgearbeit und mag es, Familien an Schaltstellen des Lebens zu begleiten.

Menschen mit Demenz besser verstehen

Seniorenberatung bietet Kurs für Angehörige und Interessierte

VON STEFAN CORSSEN

WIPPERFÜRTH. „Früher hat man gesagt, 'die Oma wird langsam tüddelig'," sagt Alexandra Abel. „Heute spricht man von Demenz." Dass die Alterskrankheit nun einen Namen habe, mache den Umgang für die Angehörigen aber nicht zwangsläufig einfacher, erklärt die Senioren- und Pflegeberaterin der Stadt Wipperfürth. Viele wissen nicht, wie sie mit dementen Angehörigen umgehen sollen und reiben sich auf. Abel nennt ein Beispiel: „Ein Frau hat mir erzählt, dass sie jeden Morgen Stress mit ihren Mutter habe, weil die immer davon spreche, sie müsse doch noch vor ihrer Heirat zum Friseur – dabei sei der Mann schon seit Jahren tot." Alexandra Abel hat der Frau geraten, ihrer Mutter „dann gehen wir gleich zum Friseur" zu sagen und sich nicht auf einen Kampf einzulassen.

Aktionsbündnis mit vielen Angeboten

Wer lernen will, wie man mit dementen Personen umgeht, wie Demenz entsteht und welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt, der kann dies im Gruppenkurs „Leben mit Demenz" lernen, den Abel gemeinsam mit der Alzheimer-Gesellschaft organisiert hat.

Rund 300 000 Menschen mit der Diagnose „Demenz" leben in NRW, Tendenz steigend. Denn die Menschen werden ja immer älter, und mit zunehmendem Alter steige das Risiko, an Demenz zu erkranken, erklärt Abel. Auch die Gesellschaft hast sich geändert hat, dass mehrere Generationen unter einem Dach leben, ist längst nicht mehr die Regel. Seit 2008 gibt es in Wipperfürth die Senioren- und Pflegeberatung, Alexandra Abel arbeitet bei der Stadt, finanziert wird ihre Stelle vom Oberbergischen Kreis. Ihre Arbeit hat zwei Schwerpunkte: Zum einen berät sie Betroffene und Angehörige über die Möglichkeiten der Pflege, die Auswirkungen des neuen Pflegestärkungsgesetzes, über ambulante und teilstationäre Pflege bis zum Pflegeheim, und die Finanzierung. Auch Hausbesuche sind möglich.

Zum anderen organisiert sie im „Aktionsbündnis Senioren" zusammen mit Seniorenheimen, Pflegediensten anderen Akteuren viele Veranstaltungen: von der Seniorenmesse über Karnevalsveranstaltungen bis zum Tanznachmittag für Menschen mit Demenz. Das Aktionsbündnis hat Abel 2009 ins Leben gerufen, und darauf ist sie auch ein bisschen stolz. „Das gibt es so nur in Wipperfürth".

***Der Kursus** „Leben mit Demenz für Angehörige und Interessierte" findet an drei Freitagen (9, 16 und 23. Juni), jeweils von 16 bis 19 Uhr im Pfarrheim St. Nikolaus statt. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung über Alexandra Abel, 0 22 67/ 64-293, E-Mail: alexandra.abel@wipperfuerth.de*

PENDLERPARKPLÄTZE IN DER GEMEINDE LINDLAR

Auf diesen Parkplätzen in Lindlar sind neue Schilder für Fahrgemeinschaften aufgesetllt worden.

Damit sich die Pendler finden

Lindlar weist Parkplätze als Treffs für Fahrgemeinschaften aus

VON LUTZ BLUMBERG

LINDLAR. Mehr als 7000 Menschen aus der Gemeinde pendeln zu ihrem Arbeitsplatz. Das geht aus dem jüngsten Pendleratlas hervor, den das Statistische Landesamt herausgegeben hat. Wie berichtet, sind Parkplätze in Lindlar nun mit neuen Hinweisschildern ausgestattet worden. Inzwischen sind alle acht Parkplätze mit Schildern versehen (siehe Grafik).

Da viele Berufstätige zumindest einem Teil der Strecke mit dem Auto zurücklegen, sieht Lindlars Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz – übrigens selbst ein Einpendler – bei den Pendlern viel Potenzial. Einmal, um den Ausstoß von Kohlendioxid zu mindern, aber andererseits auch, um die Fahrtkosten der Berufstätigen zu reduzieren. Das sieht auch Bürgermeister Dr. Georg Ludwig so: „Fahrgemeinschaften sparen Zeit, Energie, Sprit und Nerven."

Die Idee hinter dem neuen Pendlernetzwerk ist einfach: Fahrgemeinschaften sollen sich leichter verabreden können. Parallel zu dem Netzwerk aus acht Parkplätzen überall in der Gemeinde wurde die Internetseite des Rathauses erweitert. Eingepflegt ist nun eine Maske von „fahrgemeinschaft.de", dem Pendlerportal des Automobilclubs ADAC. Hier können Pendler Start und Zielpunkte eingeben und so Mitfahrer finden. Auch eine Kostenbeteiligung können Nutzer angeben. Erste Nutzer haben sich in das Portal bereits eingetragen.

Hinweisschilder an acht Parkplätzen sollen Pendlern helfen, Fahrgemeinschaften zu bilden. (Archivfoto: Sauer)

www.lindlar.de/pendler

IN KÜRZE

WIPPERFÜRTH
Rathaus am Freitag zu
Die Stadtverwaltung hat am Freitag, 19. Mai, geschlossen. Grund ist der Betriebsausflug, teilt die Stadt mit. Geschlossen sind auch das Jugendzentrum, die Stadtbücherei und der Kindergarten Dohrgaul. Für Notfälle gibt es eine Rufbereitschaft, Telefon 0171/4933193. (lb)

BICKENBACH
Trödel für den guten Zweck
Zum Singen und Tanzen lädt die Trödelhalle in Bickenbach, Bickenbacher Straße, für Donnerstag, 18. Mai ein. Mit Kaffee, Kuchen und einem kleinen Geschenk für jeden Gast soll das dreijährige Bestehen von 10 bis 17 Uhr gefeiert werden. Der Erlös geht an Jugendprojekte in Bangladesch. (dih)

LINDLAR
Gefäße aus Papier fertigen
Schalen oder Becher aus Altpapier herstellen, das ist Thema im Seminar „Gefäße aus Papier" im LVR-Freilichtmuseum am Samstag, 20. Mai, von 14 bis 17 Uhr. Teilnahme 20 Euro plus 1,50 Euro Material. Anmeldung bei Kulturinfo Rheinland, 02234/ 9921-555.(nip)

Wenn der Alltag inspiriert

Gabriele Remshagen-Mielke zeigt ihre Bilder in der Ausstellung „Impressionen" im Rathaus-Foyer

LINDLAR. Das Abstrakte ist Gabriele Remshagen-Mielkes Sache nicht. Die Hobby-Künstlerin widmet sich dem Gegenständlichen, besonders Landschaften haben es ihr angetan. Ihre Werke aus den vergangenen drei Jahren sind nun in der Ausstellung „Impressionen" im Foyer des Lindlarer Rathauses an der Borromäusstraße zu sehen. In der Ausstellung gibt es Naturmotive neben Porträts. „Bei Landschaften ist es so, dass sie mich künstlerisch am meisten fordern", sagt Remshagen-Mielke. Doch sie widmet sich ebenso den kleinen Dingen: So ihr Bild „Mohnblumen", das in kräftigem Rot gehalten ist. Bei „Karneval in Venedig" hat sie hingegen einen melancholischen Clown porträtiert.

Gabriele Remshagen-Mielke ist im Hauptberuf bei der kommunalen Senioren- und Pflegeberatung in Lindlar beschäftigt. In ihrer Freizeit malt sie und zeigt diese Werke nun im Rathaus-Foyer. (Foto: Schmitz)

Inspiration zieht die Künstlerin aus allem, was sie sieht. Zum Beispiel bringen Abbildungen in Zeitschriften sie auf neue Ideen. So war es auch bei „Seerosenteich": In der Tiefe es Bildes schippert ein Menschen in einem Boot über den Teich. Farblich hebt sich die Person von den hellen Grüntönen der Natur ab.

Remshagen-Mielke malt Zuhause in ihrem Atelier . „Manche Bilder wie „Karneval in Venedig" habe ich an einem Nachmittag gemalt", berichtet sie. Für andere brauche sie schon mal mehrere Wochen.

Die Bilder der Künstlerin stehen auch zum Verkauf. Zwei Drittel des Erlöses gehen an das Jugendzentrum Horizont und an den Verein „Lindlar verbindet". (nip)

***Die Ausstellung** „Impressionen" ist noch bis zum 9. Juni im Rathaus an der Borromäusstraße sehen. Geöffnet montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 12 Uhr, montags 14 bis 18 Uhr.*

Orgelführung für Kinder

Am Sonntag lädt die Gemeinde von St. Severin zum Tag der offenen Kirche

LINDLAR. Eine Kirchenrallye, Führungen und ein Treffen mit „Orgelmaus Quintus": Am Sonntag, 21. Mai, lädt die Kirchengemeinde St. Severin zum Tag der offenen Kirche von 12 bis 18 Uhr. Stündlich gibt es Aktionen, so um 12 Uhr die Kirchenrallye, um 13 Uhr lädt Kantor Martin Außem Kinder zur Erkundung der Kirchenorgel ein. Zusammen mit „Orgelmaus Quintus" erklärt Außem, wie das Instrument aufgebaut ist. Um 14 Uhr und 17 Uhr gibt Kirchenführungen für Erwachsene, ab 15 Uhr spielt die Flötengruppe und um 17.30 Uhr gibt es den Diavortrag „Eine Kirche im Dorfmittelpunkt", zum Abschluss um 18 Uhr das Abendlob. (sfl/r)

Autofrei zum Maifest

Lindlarer Ortskern wird ab Samstagabend gesperrt – Kostenloser Kinderflohmarkt

LINDLAR. Zum Maifest am Sonntag, 21. Mai, von 11 bis 18 Uhr im Ortskern ändert sich die Verkehrsführung. Wie die Veranstalter mitteilen, werden die Hauptstraße und der Kirchplatz rund um St. Severin komplett für den Verkehr gesperrt. Auch Teile der Kölner Straße, von der Esso-Tankstelle bis zum Ortskern, und Teile der Eichenhofstraße sind an diesem Tag autofrei. Für die Bachstraße und die Kamperstraße gelten Einbahnstraßenregelungen. Die Sperrung wird bereits am Samstag, 20. Mai, 19 Uhr, eingerichtet und dauert bis Sonntagnacht, 24 Uhr. Noch Plätze frei sind auf dem Flohmarkt für Kinder am Sonntag rund um die Kirche, es fällt keine Standgebühr an, Anmeldung nicht erforderlich. (lb)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Der preisgekrönte Tierfilmer Andreas Kieling hat zu Fuß, zusammen mit seiner Hündin Cleo, ganz Deutschland erwandert. Herausgekommen ist dabei auch sein Buch „Ein deutscher Wandersommer." Barbara Löffler liest am heutigen Dienstag um 15.30 Uhr aus dem Buch im Café Campanile in Wipperfürth-Kupferberg, Alte Bahnhofstraße 26.

Nach Vandalismus weiter gesperrt

Der Wasserschaden in der Sporthalle im Felderhofer Kamp kostet rund 50 000 Euro

VON STEFAN CORSSEN

WIPPERFÜRTH. Seit über zwei Monaten ist die Turnhalle im Felderhofer Kamp nicht mehr benutzbar, und ein Ende der Sperrung ist nicht absehbar. Ein Unbekannter war am 11. Mai in die Halle an der Ursulinenstraße eingedrungen und hatte dort gewaltsam einen Wasseranschluss in der Umkleidekabine geöffnet. „Da war kriminelle Energie am Werk", sagt Dieter Klewinghaus, als Leiter des Regionalen Gebäudemanagements auch für die städtischen Sporthallen zuständig.

SV Wipperfürth und Grundschule betroffen

Das Wasser lief vermutlich über mehrere Stunden und setzte die Halle unter Wasser. Mit Trocknungsgeräten wurde, den Vorgaben der Versicherung entsprechend, dem durchweichten Hallenboden zwar die Feuchte entzogen. Doch der Boden hat sich durch das Wasser und die anschließende Trocknung so stark gewellt, dass er nicht mehr zu gebrauchen ist. Und so wurde der Sportboden – eine mehrlagige Holzkonstruktion – bis herunter auf die abgeklebte Bodenplatte herausgerissen. Den Schaden schätzt Klewinghaus auf rund 50 000 Euro – wovon rund 10 000 Euro allein auf die Trocknungsgeräte entfallen. Einziger Trost: Die Gebäudeversicherung, die die Stadt abgeschlossen hat, wird den Schaden ersetzen, wenn gleich nicht in voller Höhe, denn der Boden war ja nicht mehr neu. Auf die Stadt kommt also ein Eigenanteil zu, wie hoch dieser wird, steht noch nicht fest.

„Wir warten darauf, dass die Versicherung uns eine Summe nennt", so Klewinghaus. Unklar sei auch noch, ob die Versicherung dann selbst einen Sportbodenhersteller beauftragen werde, den Schaden abtrete oder ob die Stadt die Arbeiten neu ausschreiben müsse – dann werde die Halle wohl noch länger gesperrt bleiben. „In diesem Fall werden wir mit dem Rechnungsprüfungsamt sprechen und sehen, das wir eine möglichst schnelle Lösung hinbekommen," sagt Klewinghaus.

Unmittelbar betroffen von der Sperrung der Sporthalle sind die Albert-Schweitzer-Grundschule und der Sportverein Wipperfürth. „Wir gehen davon aus, dass wir unsere Einschulung nicht in der Turnhalle feiern können", sagt Konrektorin Annette Klein. Für den Sportunterricht könne die Schule in die Sporthalle nach Ohl oder nach Thier ausweichen, sagt Diana Ottofülling vom Schulamt der Stadt. Busse stünden für den Transport zur Verfügung.

Auch Bärbel Schröder, die Vorsitzende des Sportvereins Wipperfürth, ist ein wenig nervös. Vom Reha-Sport über Gymnastik, vom Handball über Volleyball bis zum Basketball - viele Trainingsgruppen des SVW würden die Halle nutzen. „Derzeit können wir die EvB-Turnhalle als Ausweichquartier nutzen, aber wenn die Schule wieder anfängt und die Leichtathleten und die Fußballer aufgrund des Wetters ebenfalls in die Hallen drängen, wird es eng." Schröder hofft, dass man mit dem Stadtsportverband Lösungen findet.

In der Sporthalle an der Ursulinenstraße wurde der Sportboden nach einem Wasserschaden entfernt. Dieter Klewinghaus, Leiter des Gebäudemanagements, spricht von „krimineller Energie". (Foto: Corssen)

WAS IST GESCHEHEN?

Der Vandalismus an der Sporthalle Felderhofer Kamp bleibt rätselhaft. Der Hausmeister erklärt, am Morgen des 11. Mai, nachdem die Putzfrauen die Halle gereinigt hatten, sei alles in Ordnung gewesen. Auch die Fenster seien alle geschlossen gewesen. Am Nachmittag, als die Schüler der Offenen Ganztagsschule hinein wollten wollten, schwappte in der Halle das Wasser. Die Konrektorin schließt aus, dass Kinder den Wasseranschluss geöffnet haben könnten. „Ich habe meine ganz Kraft gebraucht, um den Hahn wieder zu schließen."

Irgendwann im Lauf des Tages muss sich ein Unbekannter in die Halle geschlichen haben – mit Werkzeug. Der Wasseranschluss (Foto) wurde zunächst mit einer Eisensäge angesägt und dann mit einer Zange gewaltsam geöffnet. Die Ermittlungen der Polizei führten zu keinem Ergebnis.

Stelle für Klimaschutz bleibt im Rathaus

Bis 2018 fördert der Bund eine Stelle, nun hat der Rat einer Verlängerung zugestimmt

VON LUTZ BLUMBERG

LINDLAR. Wie Klimaschutz und Wirtschaftsförderung zusammenpassen, das ist eines Fachgebiete von Dr. Dirk Schulz. Seit 2015 ist der 54-Jährige Bonner als Klimaschutzmanager im Lindlarer Rathaus aktiv. Der Bund fördert die Stelle und übernimmt 85 Prozent der anfallenden Personalkosten. Diese Förderung läuft noch bis 2018

. Wie es dann weiter geht, das hat nun der Gemeinderat entscheiden. Die Stelle soll mindestens zwei weitere Jahre finanziert werden. Dafür muss Lindlar allerdings tiefer in die eigene Tasche greifen. Statt mit 85 Prozent wird die Stelle vom Bund dann nur noch mit 40 Prozent bezuschusst. Für die Gemeinde Lindlar soll sich die Verlängerung dennoch lohnen.

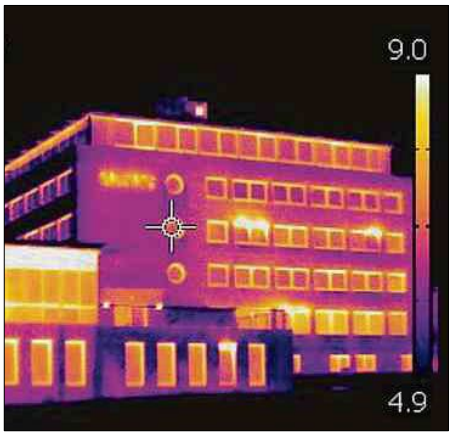
Projekte mit bundesweiter Resonanz

„Das Thema Klimaschutz geht in viele Bereiche hinein", sagt Bürgermeister Dr. Georg Ludwig. Für die durch den Klimaschutzmanager angestoßenen Projekte seien Fördergelder in die Gemeinde zurückgeflossen und Lindlar habe sich in zahlreichen überregionalen Projekten präsentieren können, so Ludwig weiter.

Überregionale Aufmerksamkeit brachte zum Beispiel Dr. Schulz' Plan, im Rathaus Energie mit den Rollläden einzusparen. Indem die Steuerung der Jalousien nur leicht verändert wurde, sollte sich ohne Mehrkosten der Energiebedarf verringern. Die Idee wurde von anderen Kommunen in NRW aufgegriffen und wird über ein Projekt der Technischen Hochschule Köln ausgewertet. „Schon unsere Großeltern wussten: Wenn es kalt ist, werden die Schlagläden geschlossen", warb Schulz damals für die Idee. Die wissenschaftliche Auswertung an der TH läuft noch, in Kooperation mit der Lindlarer Firma BEG Brück Electronic. Das Familienunternehmen ist einer der bundesweit führenden Anbieter für Hausautomation und liefert der TH Daten von den Sensoren am Firmensitz in Klause.

Während bislang auch Projekte zur Energietechnik beim Hausbau und die Elektroautos für Privatleute im Fokus von Projekten und Beratungsangeboten des Klimaschutzmanagers standen, hat Dr. Schulz schon einen neuen Anknüpfungspunkt: Transporter für Handwerker und Selbstständige. „Gerade unter dem Aspekt der drohenden Fahrverbote in den Innenstädten ist das ein großes Thema", sagt Schulz (siehe Info).

Über seine Arbeit legt Dr. Dirk Schulz regelmäßig im Gemeinderat Rechenschaft ab und gibt einen Ausblick auf die geplanten Projekte. Neben der E-Mobilität für Handwerker soll es in Zukunft eine „Stromspar-Olympiade" mit den Sportvereinen geben. Eine neue Infoveranstaltung für Bauherren zu Photovoltaikanlagen und Solarstromspeichern ist ebenfalls in Vorbereitung. Die Arbeit geht also weiter, auch über 2018 hinaus.



Thermografieaufnahme des Lindlarer Rathauses. Die Stelle des Klimaschutzmanagers in der Verwaltung soll auch nach Auslaufen der 85-Prozent-Förderung verlängert werden. (Foto: Gemeinde)

E-MOBILITÄT FÜR UNTERNEHMEN

Die Infoveranstaltung „E-Mobilität für Handwerker und Unternehmen" soll am 19. September in Kooperation mit dem Bergischen Energiekompetenzzentrum auf Metabolon stattfinden. Die Dauer der Veranstaltung und Anmeldemodalitäten werden noch bekannt gegeben.

Im Fokus der Infoveranstaltung sollen Transporter mit Elektroantrieb stehen. „Die haben sich inzwischen technisch sehr weit entwickelt", erklärt Dr. Dirk Schulz. Für die Veranstaltung sollen Fahrzeuge zur Verfügung stehen, die dann von den Teilnehmern auch tatsächlich auf Fahrverhalten und Alltagstauglichkeit getestet werden können.

Als Beispiel führt Dr. Schulz Streetscooter an: Die Firma ist eine Tochter der Deutschen Post und stellt Elektrotransporter für das Unternehmen her.

Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz. (Foto: Blumberg)

Hilfsprojekt nimmt die erste Hürde

Gute Chancen auf Fördergeld für „Live"

LINDLAR. Das Projekt „Kleine Hilfen – großer Nutzen" des Vereins Lindlar verbindet (Live) ist vom Förderprogramm Leader angenommen worden. Ob das Programm, dass viele einzelne Hilfsangebote in der Gemeinde zu einem großen Projekt vernetzen soll, wirklich Geld aus dem EU-Fördertopf erhält, muss sich noch zeigen. „Wir haben die erste Hürde genommen", ist Wolfgang Schröder, Vorsitzender von Live, zufrieden. Im nächsten Schritt wird das Projekt zur Prüfung der Bezirksregierung vorgelegt. Die Aussichten seien aber gut, betont Schröder. Der für die Oberbergischen Projekte zuständige Verein Kulturlandschaft hat das Projekt auf Platz vier von 12 Initiativen gesetzt, weit oben also.

Die Idee, die nun 2018 mit dem Geld aus dem Förderprogramm rechnen kann, soll bereits vorhandene Angebote besser vernetzen. Arbeit der Kirchengemeinden, vieler Freiwilliger und von Vereinen sollen zusammengeführt werden. Profitieren sollen vor allem ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Als Teil der kleinen Hilfen ist bereits die Taschengeldbörse und die Vermittlung der Nachbarschaftshilfe (wir berichteten) an den Start gegangen. (lb)

WIPPERFÜRTH
LINDLAR

TIPP DES TAGES

Kaffee trinken, nette Leute treffen: Der offene Treff der Evangelischen Gemeinde hat am Dienstag, 29. August geöffnet. Von 15 bis 17.30 Uhr gibt es im Café Campanile im Gemeindezentrum an der Alten Bahnhofstraße 26 Kaffee und Kuchen. Der Begegnungsraum neben der Kirche in Kupferberg war 2013 eröffnet worden.

Stiller Moment an der Bundesstraße

Die Bundesstraße 506 macht vor allem Schlagzeilen, wenn dort ein Unfall geschieht oder die Polizei einen Fahrer mit zu hohem Tempo erwischt hat. Dass am Rande der viel befahrenen Straße aber auch viele schöne Aussichtspunkte liegen, kommt dabei oft zu kurz. Unser Fotograf stoppte nun in der Abenddämmerung nahe Kaplansherweg und machte dieses Bild. (Foto: Gies)

Amt und OVAG unter einem Dach

Kreisbauausschuss diskutiert Pläne über Neubau statt Sanierung

OBERBERG. Der Kreisbauausschuss soll bei seiner Sitzung am 6. September darüber abstimmen, ob ein neues Straßenverkehrsamt auf dem Gelände der Oberbergischen Verkehrsgesellschaft (OVAG) in Niederseßmar gebaut werden soll.

Im Vorfeld hatte ein Planungsbüro aufgezeigt, dass ein Neubau wirtschaftlicher sei als die Kernsanierung des bestehenden Gebäudes in Niederseßmar. Bei den Abstimmungsgesprächen habe sich auch die OVAG beteiligt, heißt es in der Verwaltungsvorlage. Das Verkehrsunternehmen erwäge, sein ebenfalls marodes Verwaltungsgebäude von 1914 aufzugeben, um im Rahmen einer Kooperation mit dem Kreis in ein neues „Mobilitätszentrum" umzuziehen – mit dem Straßenverkehrsamt des Kreises unter einem Dach. Um den Plan umzusetzen, könnten Kreis und OVAG einen Erbpachtvertrag abschließen, durch den der Kreis als späterer Bauherr und Eigentümer des Gebäudes die Verfügungsmöglichkeit über das OVAG-Gelände erhält. Der Kreis würde der OVAG im Gegenzug einen jährlichen Erbpachtzins zahlen.

Mehr als acht Millionen Euro

Nach einer ersten Prognose des Planungsbüros sei von Gesamtbaukosten in Höhe von rund 8,83 Millionen Euro brutto zu auszugehen. Davon würden rund 6,46 Millionen Euro auf den Kreis und rund 2,37 Millionen Euro auf die Verkehrsgesellschaft entfallen. Der Abriss der auf dem Gelände noch stehenden Hallen wird auf 300 000 Euro beziffert. (ag)

Gute Erfahrungen mit den E-Autos

Verwaltungen in Lindlar und Wipperfürth setzen bewusst auf Elektromobilität

VON LUTZ BLUMBERG
UND MICHAEL LENZEN

LINDLAR/WIPPERFÜRTH. Zwei Elektroautos umfasst der Fuhrpark der Lindlarer Gemeindeverwaltung und der BMW i3 und der Renault-Zoe sind bei den Mitarbeitern beliebt. „Gerade für kurze Touren im Ort", hat Klimaschutzmanager Dr. Dirk Schulz festgestellt. Entsprechend löste im Rathaus an der Boromäusstraße auch die Einschätzung der Kollegen aus Kürten eher Kopfschütteln aus, dass E-Autos für die Arbeit der Kommunalveraltung wenig sinnvoll seien, die Öko-Bilanz zu schlecht ausfalle. Das sehe man in Lindlar anders: „Wir stehen hinter der E-Mobilität", sagt Dr. Schulz.

In unserer Zeitung hatten wir von einer Stellungnahme der Verwaltung der Nachbargemeinde berichtet. Darin hatte das Rathaus dem Vorstoß, den Kürtener Fuhrpark weiter zu elektrifizieren, eine klare Absage erteilt. Unter anderem mit Hinweis auf die Emissionsbilanz. Denn die sei noch negativ: Weil der Strom aus fossilen Energieträgern gewonnen werde.

Dem widerspricht Lindlars Klimaschutzmanager entschieden. „Der Strom, der aus den Ladesäulen der Belkaw in Lindlar fließt, ist Ökostrom", darauf habe die Gemeinde in der Vorbereitung bestanden. Entsprechend falle die Bilanz besser aus. Allerdings: „Kommt der Strom von fossilen Energieträgern, muss man ein Elektroauto 100 000 Kilometer fahren, bis es sich ökologisch lohnt", rechnet Dr. Schulz vor. Bei Strom aus regenerativen Quellen gehe man von rund 30 000 Kilometern aus.

Kilometer macht auch das E-Auto des sozialen Fahrdienstes „Lindlar-Mobil" (Limo). Limo bringt vor allem Senioren und Menschen mit Behinderung zum Einkauf, in die Apotheke oder zu Veranstaltungen. Oft auch aus den Außenorten. Der Nissan-Leaf zieht seinen Strom aus einer Batterie der ersten Generation. Rund 130 Kilometer beträgt die Reichweite dadurch inzwischen nur noch. „Das schränkt zwar ein bisschen ein, in der Regel reicht es aber aus", sagt Henning Setzer von Limo. Ein Ersatz mit neuer Batterie sei bereits in Planung. Umsatteln auf Verbrennungsmotoren wolle Limo nicht.

Dass emissionsfreie Dienstwagen im Bergischen Land nicht notwendig seien, war ein weiteres Argument aus der Kürtener Verwaltung. „Wir haben hier tatsächlich noch keine Probleme mit Feinstaub", erklärt dazu der Lindlarer Klimaschutzmanager. Aber das sei schon in Overath anders.

Der praktische Nutzen im Alltag liegt für die Lindlarer Verwaltung auf der Hand: „Die Reichweite für unsere Fahrten ist mehr als ausreichend", so Dr. Schulz. Außerdem lobten seine Kollegen die Fahreigenschaften der E-Autos: „Das ist angenehm und stressfrei".

Das bestätigen auch die Mitarbeiter des Wipperfürther Rathauses, die mit drei Elektroautos unterwegs sein können. Die Stadt setze ganz bewusst auf die Elektromobilität, so Bürgermeister Michael von Rekowski. „Wir sind davon überzeugt, dass dies der richtige Weg ist". Auch aus Umweltgesichtspunkten, vorausgesetzt, der Strom stamme aus regenerativen Energiequellen. Die Infrastruktur für weitere Ladesäulen in der Innenstadt an der Unteren Straße und der Hochstraße sei bei der Umgestaltung der Innenstadt geschaffen worden.

LADESÄULEN

Das Netz an Ladesäulen für Elektroautos in der Region wird dichter.

In Lindlar gibt es inzwischen sechs Ladesäulen. Am Rathaus, auf dem Parkplatz an der Kölner Straße, in Lindlar-Linde, im Industriegebiet Klause gibt es zwei Ladesäulen und eine weitere auf Metabolon.

In Wipperfürth gibt es inzwischen fünf Stromtankstellen, an der Hochstraße, der Gartenstraße, der Bahnstraße, der Kaiserstraße und am Sonnenweg. Vorgerüstet ist die Untere Straße, auch in der Hochstraße werden im Zuge des Innenstadtumbaus weitere Lademöglichkeiten geplant.

Bei den Mitarbeitern der Lindlarer Verwaltung sind die Elektrofahrzeuge – im Bild der BMW-i3 – beliebt. Die Stromtankstelle am Rathaus wird mit Ökostrom beliefert. (Foto: Schmitz)

E-MOBILITÄT FÜR UNTERNEHMEN

Zu einer Infoveranstaltung über Elektromobilität für Handwerker und Unternehmen laden am Dienstag, 19. September, unter anderem die regionalen Klimaschutzmanager ins Bergische Energiekompetenzzentrum auf Metabolon ein.

Thema sind Transporter mit Elektroantrieb. Für die Veranstaltung werden Fahrzeuge zur Verfügung stehen, die Teilnehmer testen können. Unter anderem können Interessierte den Street-Scooter zur Probe fahren, der im Auftrag der Deutschen Post entwickelt worden ist.

Ein StreetScooter der Post beim Einsatz in Königswinter. Dieses Modell eines Elektro-Transporters kommt nach Metabolon. (Foto: Berg)

KOMMENTAR

E-Autos sind keine Exoten

LUTZ BLUMBERG
zur Kritik an Elektroautos

Bilanz gegen Bilanz: Man kann den ökologischen Nutzen von Elektroautos schönrechnen, man kann ihn aber auch vermiesen. Je nachdem, welche Zahlen man als Grundlage nimmt und welcher Strom in die Batterien der E-Autos fließt. Klar verhagelt der Saft aus altersschwachen Kohlemeilern die Energiebilanz. Klar ist der Energieaufwand bei der Produktion von Solarmodulen und Batterien ein Faktor. Aber gleiches gilt für die Technik bei Verbrennungsmotoren.

Tatsache ist, dass der Ausbau der Energiegewinnung aus regenerativen Quellen gerade erst begonnen hat. Wenn in Zukunft dezentrale Stromerzeugung in schlauen Netzen der Standard ist, wird der Vorteil des Elektroautos klar überwiegen. Wenn Solaranlagen auf den Hausdächern den Strom generieren, den die Menschen auf der Straße verfahren, dann wird sich die Bilanz ins Positive drehen.

Die Technik ist bereits da, an ihrer Verbesserung arbeitet die Industrie mit Hochdruck. Und bis der Durchbruch mit günstigen, effizienten Batteriesystemen und dezentraler Stromerzeugung gelungen ist, muss es eben Vorreiter auf den Straßen geben. Früher nannte man die Exoten, doch dieses Entwicklungsstadium haben die Elektroautos längst hinter sich gelassen.

Ihre Meinung an: blz.wip@kr-redaktion.de